Der Bund

11.07.2006

Chancen für Waldstadt Bremer

Revidiertes Waldgesetz stärkt laut Initianten die Erfolgsaussichten

Ein Jahr nach der Lancierung ihres Projektes «Waldstadt Bremer» wittert die Berner Bauart Architekten und Planer AG Morgenluft. Eine Analyse der Teilrevision des Waldgesetzes belegt, dass der Bau des geplanten Wohnquartiers mitten im Wald möglich sei.

Die Vernehmlassung zur Teilrevision des nationalen Waldgesetzes ist abgeschlossen. Im Auftrag von Bauart analysierte die juristische Gutachterin Isabelle Häner die Gesetzesvorlage und kam zum Schluss, dass unter den gegebenen rechtlichen Bedingungen in der Schweiz die Waldstadt Bremer «durchaus Chancen» habe, realisiert zu werden. Gemäss Häner lasse sich die Ablehnung – und der indirekte Gegenvorschlag – des Bundesrats zur Volksinitiative «Rettet

den Schweizer Wald» als Signal «in Richtung eines pragmatischen Umgangs mit der natürlichen Ressource Wald interpretieren».

Da ein solches Projekt die Kapazitäten eines Planerbüros übersteige, formieren die Initianten zurzeit einen unabhängigen Förderverein Waldstadt Bremer. Die Führung wird vom Berner Büro von Graffenried AG Beratungen übernommen. Bisher hätten drei von insgesamt sechs Projektpartnern ihre Mitwirkung und die entsprechende finanzielle Unterstützung der Waldstadt Bremer verbindlich zugesagt. Bis im Herbst sollen alle Projektpartner bekannt sein.

Platz für 10 000 Einwohner

Bauart will auf dem «entwerteten Waldstück zwischen dem Berner Länggassquartier und der Autobahn A 1 im Norden der Stadt Bern» neuen Wohnraum für 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner schaffen. Das traditionelle Läng-

gassquartier soll in den Bremgartenwald hinein verlängert und die Autobahnschneise der A 1, welche das wichtige Naherholungsgebiet heute vom Quartier abtrennt, ganz oder teilweise überdeckt werden. Die Waldstadt Bremer würde in etwa die Fläche der Berner Altstadt umfassen. Der so gewonnene zentrumsnahe Wohnraum «würde die Wohnungsnot in der Stadt Bern auf einen Schlag beheben», ist Bauart überzeugt.

«Der ebenso kühne wie innovative Vorschlag» der Berner Architekten und Planer, der die Rodung einer Waldfläche in der Grösse von rund vierzig Fussballfeldern nötig machen würde, sei überwiegend positiv aufgenommen worden, sagte Mitinitiant Peter C. Jakob. Es sei klar, dass bei einem Vorhaben dieser Grösse auch die Rahmenbedingungen aktiv mitgestaltet werden müssten, um die notwendige gesellschaftliche und politische Akzeptanz zu erreichen. (sda)